

beeinflusst, das übrigens ebenfalls mündlich vom Solisteninstrument eröffnet wird. Aber auch die virtuose Klaviertechnik Chopins und Liszts mag Anregungen geboten haben. Nicht ohne Grund hat Hans von Bülow Grieg einmal den „Chopin des Nordens“ genannt. Nach dem energischen Vorspiel stellt das Orchester das anfängliche rhythmisch-markante, dann in fließende melodische Bewegung übergehende Hauptthema vor, das auch vom Klavier aufgegriffen wird. Der Solist leitet sodann zum lyrischen Seitenthema über, das zuerst in den Celli erklingt (rhapsodisch freizügig, gedöhrt in die Durchführung). Zum pianistischen Höhepunkt des Satzes wird die große Kadenz, in die die Riposte mündet. Das Hauptthema wird hier prächtig ausgeschmückt. In der kurzen Coda erklingt nochmals das Einleitungs-motiv. Edmen Grzegorzewski Personalstil bietet der zweite Satz (Adagio) mit seiner ruhig strömenden Des-Dur-Melodie, die gedämpfte Streicher vortragen, bis sie der Solist aufgreift und zu einer imposanten Steigerung führt. Nur durch eine Fermate getrennt, schließt sich das Finale an. Nervenzuckende Volkstanzrhythmen bestimmen das Hauptthema. Einer energiegeladenen Kadenz folgt eine mächtige Smetta. Dann wird der Satz mit dem lyrischen Seitenthema in jubelnder Ausdrucksmächtig-keit gekrönt und beschlossen.

Fryderyk Chopin, der große polnische Klaviermeister, vollendete das Klavierkonzert e-Moll, op. 11, ebenso wie das f-Moll-Konzert, op. 11, im Jahre 1830. Da das e-Moll-Konzert, op. 11, 1831 als erstes veröffentlicht wurde, trägt es allgemein die irreführende Bezeichnung e-Klavierkonzert, obwohl es nach dem f-Moll-Konzert entstanden ist. Das am 11. Oktober 1830 in Warschau mit dem Komponisten als Solisten beworfene Werk ist dem damals hochgeschätzten deutschen Klaviervirtuosen und Pädagogen Friedrich Kalkbrenner gewidmet. Diese Widmung erklärt auch die heute virtuose Anlage des klar und übersichtlich gebildeten Konzerts, das bezeichnendes Licht auf den episch-romantischen Geist seines Schöpfers wirft.

Ein längeres Orchesterensspiel stellt das thematische Material des ersten, in Sonatenform angelegten Satzes vor (Allegro mosso). Zwei Themen mit eleganter-romantischem Charakter bieten Chopin Gelegenheit zu ornamentaler, figurativer, phantasievoll-virtuoser Arbeit. Das Klavier bestreift sich bald die führenden Rollen, während das Orchester *forte* – wie überhaupt in den Konzerten Chopins – nur sich untergeordnet in Erscheinung tritt. Der ganze Reichtum der schöpferischen Phantasie Chopins entfaltet sich im Klavierpart. Ein zauberhaftes Klangbild stellt der zweite Satz, eine *Romance*, dar mit typischem Nocturne-Charakter. Der Komponist schrieb über diesen Satz, daß seine Stimmung „romantisch, ruhig und melancholisch“ sei, daß er „den treren Anblick des Fleckens Erde vor uns ersehen lassen soll, wo tausend liebe Erinnerungen sind... So ein Hinträumen vor einer herrlichen Stunde im Frühling, bei Mondenschein.“ Dem Rondellfinale (*Vivace*)

gibt der Rhythmus des fröhlichen polnischen Volkstanzes Krakowiak sein sprühendes Gepräge. Virtuose Passagen und Läufe des Solisten führen am Schluß des Konzerts zu einem wahren brillanten Feuerwerk, zu stürzender Entlassung – konsequenter Gipfelpunkt eines aus glühender, jugendlicher Leidenschaftlichkeit heraus geborenen Werkes, das die erste Schaffensperiode des polnischen Meisters beschloß.

Dietz Härtwig

#### LITERATURHINWEISE:

Wolke: *Wolke, Dietz und Schöpfung* (Dresden 1981)  
 Schöpfung: *Die Chopin-Libros und Werk* (Dresden 1981)  
 Schöpfung: *Chopin: Die Kunst des Klaviers*

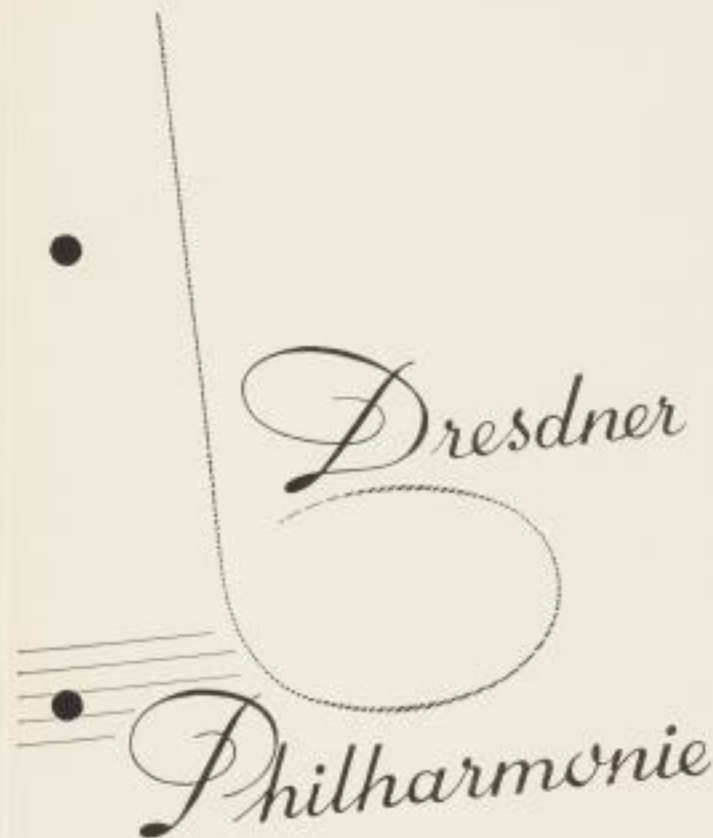
#### VORANKÜNDIGUNG:

14. April 1984, 19.30 Uhr

15. AUFSTURZBÜNDLICHES KONZERT

Gandliger: *Koncertino* (Böhm, 506)  
 G. Br. Härtwig: *Wasserlauf* – Bearbeitung: Hans-Dieter Herr  
 Lauer-Niklow: *Kammer für Streichinstrumente*  
 P. Tschikowski: *G. Sinfonie, e-Moll (Tschikowski)*  
 Peter Katerberg!

Dresden / DDR-Landeskonzertbureau Dresden - 1071 84 10 11 84 1.10 - 14.00/19.30



12. Aufsturzbündliches Konzert

Dienstag, 3. April 1962, 19.30 Uhr

Mittwoch, 4. April 1962, 19.30 Uhr

## 12. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent:

Siegfried Geillier

Solistin:

Halina Czerny-Stefanska, Krakow

Carl Maria von Weber Overtüre zu „Preciosa“

1786-1826

Edvard Grieg Konzert für Klavier und Orchester, a-Moll, op. 16

1843-1907

*Allegro molto moderato*

*Adagio*

*Allegro moderato molto a marcato*

FAKTE

Fryderyk Chopin Konzert für Klavier und Orchester, e-Moll, op. 11

1810-1849

*Allegro maestoso*

*Ritornello (Larghetto)*

*Rondo: vivace*



Halina Czerny-Stefanska

### ZUR EINFÜHRUNG

Nicht allzu häufig besteht Gelegenheit, Carl Maria von Webers Overtüre zur Schwaneninsel *Preciosa* zu hören. Dabei ist das Werkchen ein Kleinod Webercher Choueräurenkunst, das durch seine lebensvolle Einbeziehung volksmusikaler Elemente immer wieder von schöner, sinnfälliger Wirkung ist. Der Hörer wird vom Komponisten glaubhaft in spanisches Zigeunertum geführt. Die Overtüre beginnt mit charakteristischem, schwungvollem Bolero-Rhythmus. Dann folgt ein regelrechter Zigeunermarsch, der auf einer originellen Zigeunermelodie aufgebaut ist. Seine Rhythmik wird von der kleinen Trommel, Triangel und Tamburin reichlich markiert. Zu diesem Marsch, der übrigens der Mittelpunkt des musikalischen Geschehens ist, tritt ein schlichter, melodisch prägnanter Seitengedanke. Die geistreiche Verarbeitung des thematischen Materials hält bis zum strahlenden Ausklang an.

Der zu seiner Zeit auch als Pianist und Dirigent angesehene norwegische Komponist Edvard Grieg hatte in seiner Eigenschaft als erster Nationalmusiker seines Landes keine Vorgänger, keine Tradition, an der er hätte anschließen können. Es war der erste skandinavische Komponist, der die Volksmusik seiner Heimat in die Sphäre der Kunstmusik hob, nicht aber, indem er folkloristische Elemente wörtlich zitierte, sondern indem er sein eigenes Schaffen an der charakteristischen Wesensart norwegischer Volksmusik ausrichtete. Am Ende seines Lebens schrieb Grieg einmal: „Künstler wie Bach und Beethoven haben auf den Höhen Kirchen und Tempel errichtet. Ich wollte... Wohnstätten für die Menschen bauen, in denen sie sich heimisch und glücklich fühlen... Ich habe die Volksmusik meines Landes aufgezweigt. In Stil und Formgebung bin ich ein deutscher Romantiker der Schumann-Schule geblieben. Aber zugleich habe ich den reichen Schatz der Volkslieder meines Landes ausgeschöpft und habe aus dieser bisher noch unerforschten Erntegrube der nordischen Volksweise eine nationale Kunst zu schaffen versucht.“ Mit seiner bodenständigen Kunst, seinen schwermütig-lyrischen, aber auch kräftigen Liedern, seinen eigenwilligen, häufig einseitig profilierten kleinen Instrumentalformen eroberte Grieg die Gunst der Musikfreunde in aller Welt. Seine immer und in guten Wörtern volkstümliche Musik ist gekennzeichnet durch eine sinnvolle Melodik, eine herb-süße Harmonik, farbige Instrumentation und eine aparte, von skandinavischer Folklore beeinflusste Rhythmik.

Unter Edvard Griegs wenigen größeren Kompositionen ragt das 1868, also mit 25 Jahren geschriebene *Klavierkonzert a-Moll, op. 16*, bedeutsam heraus. Der Komponist widmete es dem norwegischen Pianisten Edmund Neupert, der es 1869 in Kristiania erfolgreich uraufführte. Das Beispiel des Schumannschen Klavierkonzerts a-Moll hat maßgeblich die Gestaltung dieses Griegschen Jugendwerkes